

Calwer Wochenblatt

№ 9. Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw. 80. Jahrgang.

Dienstag, den 17. Januar 1905.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Herren Verwaltungsaktuare und Ortsvorsteher.

Unter Bezugnahme auf den oberamtlichen Erlaß vom 29. Dez. 1904, Calwer Wochenblatt Nr. 206, wird hiemit auf den Erlaß des K. Ministeriums vom 14. Dezbr. 1904 betr. **Die Umlage des Gebäudebrandschadens für das Jahr 1905** (Reg.-Bl. S. 414) ausdrücklich hingewiesen, wonach der Beitrag von Einhundert Mark Brandversicherungsanschlag **11 Pfennig** zu betragen hat.

Calw, 12. Januar 1905.

K. Oberamt.
Boelter.

Bekanntmachung, Unfallmeldeamt betreffend.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Herren Ärzte **Dr. Kutenrieth, Dr. Reichel, Dr. Rehger** und Oberamtsarzt **Pfeiffer in Calw**, sowie **Dr. Schmid in Liebenzell** mit der Zentralunfallmeldestelle in Calw, welche in der Wohnung des Oberamtsdieners in Calw sich befindet, verbunden sind, so daß es möglich ist, mit denselben von sämtlichen Gemeinden, welche Fernsprechstellen besitzen, mit Ausnahme von Striau, zu verkehren.

Diese Einrichtung darf aber nur in Notfällen benutzt werden und zwar in den Sommermonaten April—Oktober von abends 9 Uhr bis morgens 7 Uhr und in den Wintermonaten November—März von abends 9 Uhr bis morgens 8 Uhr z. B. zur Meldung von Brandfällen, zur Herbeiführung von Feuerwehren benachbarter Orte und der Ärzte.

Die Beförderung von Unfallmeldungen aus Unterreichenbach an Dr. Schmid in Liebenzell ist schon von 7 Uhr abends ermöglicht.

Auch ist die Einrichtung getroffen, daß von Unterreichenbach nach Calw den ganzen Tag über von vorm. 7 Uhr bezw. 8 Uhr bis abends 9 Uhr telefonisch verkehrt werden kann.

An **Gebühren** für die Unfallmeldungen von abends 9 Uhr bis vorm. 7 bezw. 8 Uhr sind zu entrichten:

1. bei der Aufgabe in der Form von Telegrammen die ordnungsmäßigen Telegrammgebühren, mindestens 50 ¢ bei 10 Worten;
2. bei der Uebermittlung als Ferngespräch neben einer etwaigen Botengebühr von 25 ¢ die doppelte Gesprächsgebühr, mindestens 20 ¢ (vergl. Bekanntmachung des K. Minist. der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, vom 15. Dez. 1904, Staatsanzeiger Nr. 296);
3. außerdem eine **Zusatzgebühr von 1 Mk. an die Amtspflege** als Entschädigung des Oberamtsdieners.

Calw, 16. Januar 1905.

K. Oberamt.
Boelter.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung eines Rundläserkurses in Dürren und eines Backsteinfäserkurses in Waltershofen, O.A. Leutkirch.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird an der Lehrmehrelei in Dürren ein zweimonatiger Unterrichtskurs über Rundläserei und an der Lehrfäselei in Waltershofen ein zwei-

monatiger Unterrichtskurs über Backsteinfäselei abgehalten werden.

In diesen Kursen werden die Teilnehmer nicht allein in den praktischen Betrieb der Rundläserei bezw. der Backsteinfäselei eingeleitet, sondern sie erhalten auch einen dem Zweck und der Dauer der Kurse entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht.

Der Unterricht ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmer an den Kursen verpflichtet, die vorzunehmenden Arbeiten nach Anweisung des Leiters der Kurse zu verrichten und an dem Unterricht regelmäßig teilzunehmen. Auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen und die für den Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien selbst anzuschaffen. Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt werden.

Bedingung der Zulassung zu den Kursen sind: ein guter Leumund und genügende Schulbildung. Außerdem müssen die Teilnehmer an dem Rundläserkurs das zwanzigste Lebensjahr, die Teilnehmer an dem Backsteinfäserkurs das sechzehnte Lebensjahr zurückgelegt haben. Auch haben die ersteren den Nachweis einer mindestens zweijährigen, die letzteren den einer mindestens einjährigen Tätigkeit in einem entsprechenden Fäserbetrieb zu erbringen.

Der Beginn der Kurse ist auf Montag, den 6. März d. J., festgesetzt.

Gesuche um Zulassung zu den Kursen sind bis längstens 15. Februar ds. Js. an den Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Leutkirch, Dekonomierat Farny in Dürren, einzusenden.

Den Aufnahmegesuchen sind beizulegen:

- 1) ein Geburtschein;
 - 2) ein Schulzeugnis, sowie der Nachweis einer mindestens zweijährigen Tätigkeit in einem Rundläsereibetrieb; bezw. einer mindestens einjährigen Tätigkeit in einem Backsteinfäserbetrieb;
 - 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird;
 - 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Leumundzeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber bezw. diejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für den Bewerber übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen;
 - 5) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit Vorlage des Aufnahmegesuchs zu geschehen hat, ein gemeindefälliges Zeugnis über die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein, eine Molkereigenossenschaft oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürwortet und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugestimmt oder in Aussicht gestellt haben.
- Stuttgart, 2. Januar 1905.
- v. D. W.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Landes-Schaffschau in Heidenheim a./Dr.

Am Donnerstag, den 6. April d. J., wird in Heidenheim a./Dr. auf dem Schafmarktplatz die jährliche Staatsprämierung für ausgezeichnetes Schafvieh vorgenommen.

Für diese Prämierung gelten folgende Bestimmungen:

1. Am Preise können sich württembergische Schafzüchter bewerben, welche die vorgeführten Tiere entweder selbst gezüchtet oder zu Zuchtzwecken erworben haben.
 2. Wenn zwei Schafzüchter gemeinschaftlich die Schäferei betreiben, z. B. Vater und Sohn, so kann nicht jeder derselben auf der Landesschaffschau sich mit Schafvieh am Preise bewerben.
 3. Zu Preisen sind 960 Mk. ausgesetzt, welche in Abstufungen von 120, 100, 80 und 60 Mk. von dem Preisgericht vergeben werden.
 4. Zum Preisbewerb sind nur Sammlungen zugelassen, bestehend aus 1—2 Böden, 10 Mutterschafen mit ihren Lämmern, 10 Silber-Jährlingen.
 5. Die Preisbewerber haben obrigkeitlich beglaubigte Zeugnisse beizubringen, daß sie Besitzer einer Zuchtschäferei sind, und daß die vorgeführten Tiere von ihnen zur Zucht verwendet werden.
 6. Die Preisbewerber müssen ihre Tiere am 6. April d. J., vormittags 8 Uhr, in Heidenheim a./Dr. auf dem Musterungsplatz aufgestellt haben.
- Stuttgart, 9. Januar 1905.
- v. D. W.

Tagesneuigkeiten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Am 13. Januar ist von der Evangelischen Oberschulbehörde die zweite Schulkstelle in Pfalzgrafenweiler dem Schullehrer Seyfert in Beulberg, Bezirks Calw, übertragen worden.

Burmberg, 15. Jan. Bei der vorgestrigen Eisenbahnversammlung waren alle interessierten Gemeinden mit Ausnahme von Fritolheim zum Teil 3- und 4fach vertreten, so daß etwa 20—25 Personen anwesend waren. Zuerst wollte jeder der Ortsvorstände für seine Gemeinde womöglich einen Bahnhof haben. Schließlich einigte man sich dahin, daß zwischen den bestehenden Staatsbahnen Beunberg—Calw und Mühlacker—Pforzheim ein Mittelweg gefunden werden müsse, daher wurde beschlossen, eine zu erbauende Bahn soll an die in Angriff genommene Strohgräbenbahn in Weiffach sich anschließen, zwischen Münsheim—Wimsheim nach Burmberg und dann durch den Hagenschief geführt werden und soll in Pforzheim die Staatsbahn erreichen. Des weiteren wurde beschlossen, an beide Regierungen, sowie an die westdeutsche Eisenbahngesellschaft eine Abordnung zu senden, um die Wünsche der betreffenden Gemeinden vorzubringen und die nötigen Verhandlungen zu führen. Von jeder der beteiligten Gemeinden soll ein Mitglied zu dieser Abordnung gewählt werden. Die Führung derselben soll Schultheiß Jac. Münsheim übernehmen, welcher die auf ihn gefallene Wahl mit der Versicherung annahm, daß er die Interessen der Gemeinden mit aller Energie vertreten werde. So ist die Eisenbahnsache des Hagenschiefes, die lange

n schwarzen
seinem 23.
allendes und
beim dicken
3fach don-
Reif.
enden
gern und
tr von jahre-
s- und Ver-
geholfen hat.
senhausen
W.
ess
rik
Sachsen)
auf den Welt-
rns wegen ihres
eis gekrönt
monikas
Falt) Doppel-
schutsocken, K.
Doppelpüßen
amen Mark 5.—
" " 7.—
" " 9.—
" " 10.50
te u Verpackung
ist Mark —.60
ataloge über
Kammern von
Violinen, Musik-
und portofrei.
felhaut
welche &
find:
beck.
erer.
traile.
ss.
m.
enlen.
raze.
er.
her.
ss.
emayer.
schönen
rren,
scheck,
er wird, legt
Deuble,
schbefiger.



Jahre geschlummert hat, wieder in ein neues Stadium eingetreten. Allgemein ist die Ansicht, daß die in Angriff genommene Bahn in Weisbach nicht sitzen bleiben könne, da genannter Ort aber doch zu klein sei und daß die Eisenbahngesellschaft in ihrem eigenen Interesse eine Fortsetzung der Bahn anstreben werde. Ob nun gerade die von der Versammlung vorgeschlagene Linie für die Gesellschaft die geeignetste erscheint oder ob eine von dieser etwas abweichende Linie zur Ausführung kommt, ist von keiner Bedeutung. Die Hauptsache ist, daß eine Bahn und zwar normalspurig, erbaut wird und daß sich dieselbe nicht zu weit rechts oder links den bestehenden Staatsbahnen nähert.

Stuttgart, 15. Jan. Prinz Johann Georg von Sachsen traf heute vormittag 8.16 Uhr mittels Sonderzugs hier ein, um dem württembergischen Hof die Thronbesteigung des Königs Friedrich August von Sachsen anzuzeigen. Auf dem Bahnhof fand großer Empfang statt. Zugewogen waren der König, die Herzöge Albrecht, Philipp, Robert und Ulrich von Württemberg, der sächsische Gesandte Freiherr v. Friesen und der Generalkonsul Geh. Kommerzienrat v. Pflaum, der Oberkammerherr Frhr. v. Neuraß und der Kammerherr vom Dienst Generaladjutant General v. Bisfinger, die diensttuenden Flügeladjutanten, die prinzipalischen Hofstaaten und eine Ehrenwache, bestehend aus einer Kompanie des Grenadier-Regts. „Königin Olga“ mit Fahne und Regimentsmusik. Beim Herinfahren des Zuges spielte die Kapelle den Präsentiermarsch. Der König erteilte seinem hohen Gast, als dieser dem Salonwagen entstieg, entgegen und begrüßte ihn auf das herzlichste, worauf die Begrüßung der Herzöge, seiner Verwandten, erfolgte. Nach der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges schritt der König mit dem Prinzen unter den Klängen der Nationalhymne die Ehrenkompanie ab. Hierauf folgte ein Paradezug. Vom Bahnhof fuhr der König mit seinem hohen Gaste in das Kronprinzenpalais, wo Prinz Johann Georg einige Zeit zu Besuche verweilen wird. Behufs Notifizierung der Thronbesteigung des Königs Friedrich August empfing König Wilhelm den Prinzen um 11 Uhr 15 Min. im Wilhelmspalais. Nach dem Empfang bei dem König begab sich der Prinz zu der Königin. Anschließend empfing der König den sächsischen Gesandten Frhr. v. Friesen in Audienz, welcher sein neues Beglaubigungsschreiben überreichte.

Regingen, 14. Jan. Dem Kaufmann Handel, der neulich in Dettingen einen Tagelöhner in den Kopf geschossen hat, ist die Flucht nach Amerika nicht gelungen. Die Staatsanwaltschaft verfolgte rasch seine Spur und wußte seine Einschiffung zu verhindern, er ist schon auf der Heimreise.

Beuren, 15. Jan. Im 100. Lebensjahr verschied gestern hier der Bauer und Weingärtner Joh. Kitzner. Bis zu seinem Tode war der

alte Mann rüstig und niemals krank. Er ist auch nicht an einer Krankheit, sondern jedenfalls an Altersschwäche gestorben.

Ulm, 14. Jan. Auf Veranlassung der hiesigen Ortsgruppe des Kolonialvereins hielt gestern Dr. Passarge einen Vortrag über Deutschsüdwestafrika. Der Redner, der 5 Jahre in Südafrika und im Hererolande sich aufhielt, führt den gegenwärtigen in Deutschsüdwestafrika tobenden Krieg auf Grund seiner Sachkenntnisse einzig und allein auf das Verhalten Luitwells zurück, der trotz warnender Vorgänge, trotz zahlreicher Beschwerden und Klagen aus den Kreisen der Ansiedler immer noch hoffte, die Schwierigkeiten mit Nachsicht und Liebeshörigkeit zu umgehen. Das sei aber bei den Eingeborenen, die gar kein Verständnis für solche Gefühle haben, sie als Schwäche anzulegen und nur vor der Macht sich beugen, der denkbar verkürzteste Weg gewesen und habe im Zusammenhang mit anderen für die Deutschen ungünstigen Momente, die sonst feindlich getrennten Herero und Hottentotten genötigt, zum Aufstand gegen die Deutschen. Dr. Passarge erbot sich von Trotha eine gänzliche Niederwerfung des Aufstandes, warnte vor zu weit gehendem Vertrauen gegen die Schwarzen und vor vorzeitiger unberechtigter Kolonialmüdigkeit.

Mannheim, 14. Jan. Der Henhändler Rudolf in Ringolsheim beichtete, als er auf dem Krankenbette lag, dem Ortsgeistlichen, wobei er gestand, daß er schon seit langem seine Mannheimer Henabnehmer in punkto Gewicht betrogen habe. Der Priester erklärte ihm, er könne ihm die Absolution nicht erteilen, bevor er sich nicht dem irdischen Richter gestellt habe. Rudolf ging dann, als er gesund geworden, in der Tat den schweren Gang zur Staatsanwaltschaft. Er beschuldigte aber auch andere Ringolsheimer Henhändler der gleichen strafbaren Handlung. Auch diese hätten im Einverständnis mit dem städtischen Bagmeister die Henabnehmer betrogen. Aus den Büchern Rudolf's war zu ersehen, daß per Wagen bis zu 10 Zentner zu wenig geliefert worden waren. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Berlin, 14. Jan. Die heute im Reichstage zur Beratung gelangende Interpellation der sozialdemokratischen Partei über den Kohlenarbeiterstreik im Ruhrrevier hat folgenden Wortlaut: Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß die Werbestreik im Ruhrkohlenbezirk 1. systematisch die zum Schutze der Arbeiter in der Reichsgewerbeordnung festgelegten und auch für die Bergarbeiter gültigen Bestimmungen umgehen und sogar eine formelle Organisation behufs Berufserklärung missliebiger Arbeiter geschlossen haben, 2. die reichsgesetzlichen Vorschriften über den Arbeitsvertrag tatsächlich außer Wirkung setzen, die Arbeitsordnung durchaus willkürlich anwenden und dadurch werksseitig fortgesetzt Kontraktbruch geübt wird, 3. durch

das Nullen den Arbeiter um einen Teil seines verdienten Lohnes bringen, 4. durch die Berufserklärung des Kohlen-Syndikats ohne Berücksichtigung der Industrie und der allgemeinen Volksbedürfnisse die Kohlenpreise systematisch hinaufschrauben, was den Ausbruch des Bergarbeiterstreiks zur Folge haben mußte. Welche Maßregeln gedenkt der Herr Reichskanzler gegenüber diesen Vorgängen zum Schutze der Arbeiter, sowie der Kohlenverbraucher zu ergreifen.

Berlin, 14. Jan. Im Abgeordnetenhaus gab heute der Reichskanzler bei der Staatsberatung eine Erklärung ab, in der es u. A. heißt: Mit Oesterreich-Ungarn seien die Handelsverträge soweit gefördert worden, daß es sich in den nächsten Tagen entscheiden müsse, ob wir auch mit diesem Lande zu dem gewünschten Abschluß kommen werden. Wären die Handelsverträge dem Reichstage zugegangen, bevor die Situation mit Oesterreich-Ungarn in der einen oder anderen Richtung vollständig geklärt worden sei, so würden die Verhandlungen mit diesem Lande in hohem Grade erschwert worden sein. Wenn man Handelsverträge zu Stande bringen wolle, mit denen unsere Landwirtschaft und unsere Export-Industrie leben können, so müsse das Terrain Schritt für Schritt gewonnen werden. Der erhöhte Saug für die Landwirtschaft solle nach der Ansicht der königlichen Staatsregierung die Signatur der neuen Handelsverträge sein. Ueber den Streik im Ruhrrevier gab der Handelsminister eingehende Erklärungen ab. Nach seiner Ansicht haben die Behörden bei Streiks eine doppelte Pflicht. Vor allem haben sie dafür einzustehen, daß unter allen Umständen die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten bleibt, sie haben aber auch alles zu tun, was in ihren Kräften steht um eine Einigung anzustreben zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Interesse des sozialen Friedens, im Interesse der Industrie und im Interesse des Wohles der Arbeiter. Deshalb sei er gern bereit gewesen, die Behörden zu einer vermittelnden Tätigkeit zu veranlassen und er hoffe, daß alle Beamten dieser seiner Weisung mit Eifer und Unparteilichkeit nachkommen werden. Er erwarte von den Arbeitgebern, daß sie den Beschwerden und Wünschen der Arbeiter Verständnis entgegenbringen. Ein allgemeiner Ausstand würde für unsere deutsche Kohlen-Industrie von schweren Nachteilen begleitet sein. Auch Justizminister Schönstedt und Kultusminister Dr. Studt ergriffen hierzu das Wort, worauf die Verhandlung auf Montag 11 Uhr vertagt wurde.

Osnabrück, 14. Jan. Infolge Kohlenmangels, der durch den Streik verursacht ist, hat die Georg Marienhütte bereits einen Ofen dämpfen müssen. Andere werden bald folgen.

Vom japanisch-russischen Krieg.

Petersburg, 15. Jan. Die „Nowoje Wremja“ berichtet aus Kuanschan, daß Warschau

Geniessen.

Kochend verboten.

Schminke.

Roman von Helene Bang-Anton.

(Fortsetzung.)

Seit seiner Verheiratung hatte Alfred die alte Frau nicht gesehen; er hatte Sehnsucht nach ihr und schaute sich doch vor einem Wiedersehen. Er fürchtete ihre fragenden, traurigen Augen; sie konnte er über seines Lebens Leere nicht hinwegtäuschen, sie würde sein Elend auch ohne Worte erkennen!

Noch immer sah er Mary an, es schien, als wartete er auf etwas. Da umschlang sie ihn plötzlich innig und in Tränen ausbrechend, schluchzte sie: „Hilf mir, Fred!“

Er streichelte ihre Blondhaare und suchte das erregte Mädchen zu beruhigen.

„Nur ruhig, Kleine, was ist denn los? Hast du kein Vertrauen zu mir?“

Nun beichtete sie. Es war nichts Neues, was er da erfuhr, und doch übte der Zauber, der über dem Geständnis einer ersten, leuschenden, süßen Liebe liegt, auch auf ihn seinen Reiz. Eben noch voll Bangen über Marys Gefühl, sagte er ihr jetzt nur Koseworte, und gab ihr sichere Hoffnung auf Erfüllung ihrer Wünsche.

Olga unterbrach das zärtliche tête-à-tête.

„Ganz Romeo und Julia,“ lachte sie, aber das Lachen klang forciert und etwas wie geheimer Reiz sprach daraus. Wie zärtlich konnte er zur Kleinen sein. Zu ihr war ers auch — gewiß — sie konnte nicht über ihn klagen, er war der aufmerksamste Gatte; aber dies Aufflammen der Leidenschaft, wie sie es zum Beispiel so oft im Auge Reimers gesehen, hatte sie nie an ihm bemerkt.

Er küßte sie bisweilen heiß und stürmisch; aber er konnte auch beleidigend ruhig neben ihr hergehen, während er für die Kleine eine stets rührende, sich stets gleichbleibende Zärtlichkeit und Liebe hatte.

„Die Rennen sind angezeigt, wirst du diesmal dich beteiligen. Fred?“ fragte Olga.

„Wie meinst du das? Ob ich hingeh? Wenn es dir Vergnügen macht, gewiß!“

„Nichtverstehe mich nicht absichtlich“, unterbrach ihn Olga ungeduldig. „Ich frage dich, ob du zeichnen wirst?“

„Ich soll laufen?“

„Es ist mein sehnlichster Wunsch.“

„Auch wenn es mit meiner Niederlage endet?“

„Das wird es nicht“, warf Olga hastig ein. „Du bist ein vorzüglicher Reiter.“

„Ich danke dir für dein Kompliment, aber ich kann es nicht annehmen; ich bin Reiter-Offizier und reite leidlich gut, aber auf der Rennbahn wird mehr verlangt.“

„Es laufen doch Kameraden deines Regiments, beschämt dich das nicht?“

„Reineswegs.“

„Aber wenn ich dich bitte, wenn ich dir sage, daß es mir schrecklich ist, dich nicht unter den Beteiligten zu wissen, daß es mich stolz machen würde —“

„Auch diese Aussicht, so verführerisch sie ist, kann mich nicht dazu veranlassen, etwas zu unternehmen, was ich nicht kann.“

„Freiung!“

Das Wort war ihr entchlüpft! Sie war empört über seine Weigerung und hatte, wie so oft, ihrer Heftigkeit Zügel schießen lassen.



Dynamia in Inkaun eingetroffen sei, um über die dort angelangten Verstärkungen Truppenschaar abzuhalten. Es handelt sich um 5000 Mann inklusive Artillerie. Nach dem Eintreffen der Verstärkungen bei der Front wird japanischerseits eine starke Offensiv-Bewegung eingeleitet werden. Die Verstärkungen werden sämtlich östlich der Eisenbahn von Onomiyon konzentriert. Die japanische Armee scheint an den beiden Flanken nicht besonders stark zu sein. Die Japaner versuchten des Oesteren, aber bisher immer ohne Erfolg, die Russen von dem Butilow-Hügel zu vertreiben, ebenso aus Noworo.

Petersburg, 15. Jan. Die Agitation gegen Stössel hat bereits zur Folge gehabt, daß die Sammlungen für ein Ehrengeschenk an Stössel eingestellt worden sind.

Kopenhagen, 14. Jan. Das Blatt „Politiken“ berichtet aus Petersburg, der Zar habe beschlossen, aus seiner Privatschatulle die Summe von 100 Millionen Rubel für das 3. Geschwader zu bewilligen. Außerdem werde er 50 Millionen zur Ausrüstung des 4. Geschwaders stiften. Den Befehl des 3. Geschwaders werde wahrscheinlich Admiral Dabasoff oder Admiral Striloff übernehmen.

Aus einem alten Calwer Kirchenbuch.

Von einem auswärtigen Freund wurde ich gebeten, alten hiesigen Familienbeziehungen nachzuspüren. Bei dieser Gelegenheit fiel mir das einzige Kirchenbuch, das beide Brände der Stadt, anno 1634 und 1692, überdauert hat, in die Hand. Es ist dies das sogenannte Proklamationsbuch vom Jahr 1613 bis 1699, das Buch, in dem die Brautpaare, die von der Kanzel verkündigt wurden, verzeichnet stehen. Schon die Einbanddecke des Buches ist interessant. Sie besteht zuoberst aus Pergamentblättern eines lateinischen Rezbuches, den gothischen Buchstaben nach zu schließen, einem sehr alten Druck aus dem 15. Jahrhundert. Die schönen Initialen und einzelnen Hauptworte sind rot bezet, auch Spuren von Vergoldung sind noch erkennbar. Unter diesen Blättern zeigen sich andere Drücke und zeigen zum nachforschen. Die damaligen Buchbinder kannten noch keine fabrizierten Pappdeckel, sondern liebten Blatt auf Blatt, bis die nötige Festigkeit erreicht war. Die Kirchenschriften aus katholischer Zeit gaben ein gutes und billiges Material ab, wovon in den hiesigen Kirchen und im benachbarten Kloster Hirsaun genug vorhanden gewesen sein mag.

Trocken und einfarbig steht Paar um Paar verzeichnet. Je nachdem es der betreffende Geistliche in der Mode hatte, bezeichnen 3 Striche neben am Rand oder eine quere Durchstreichung, daß die Verkündigung vollzogen worden war. Die Handschriften sind oftmals schwer zu entziffern. Lesen wir aber die vielen vertrauten Namen, so beleben sich die toten Buchstaben und man möchte das Schicksal dieser unserer Vorfahren kennen lernen. Schon die ersten Jahre bringen bekannte Namen. Die Familie Schnauffer war ohne Zweifel die verbreitetste; so vergeht in diesem ganzen Zeitraum wohl kaum ein Jahr, in dem dieser Name nicht vorkommt, vielfach finden wir ihn zweimal oder

gar noch öfters; dann kommt in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts vielfach der Name Ziegler, auch Boly begegnen wir in der ersten Zeit häufig, dann kommen viele Demmler, Kleinbus und Schaubert, in der zweiten Hälfte viele Wagner. Die gebräuchlichsten Vornamen in der Familie Demmler waren Simon und Christoph, bei Kleinbus Simon, bei Schaubert Hans, bei Wagner Ludwika. Es sind da: Linkenheil, Widmann, Bozenhardt, Lohholz, Haydt, Eisenmann, Reuschler, Schüle, Heldmayer, Stückel, Fronmüller, Frohmayer, Bayer, Pfanz, die compagneverwandten Familien v. h. bei der Calwer Handelsgesellschaft beteiligten Familien Schill, Stuber, Walthert, Mayer, Rottler und Doertenbach. Mit Ausnahme von Doertenbach, die nicht mehr hier ansässig sind, sind diese angesehenen Familien ausgestorben. Die Familie Doertenbach war im 17. Jahrhundert klein, denn der Name kommt nur sehr wenig vor. Ein Zahn kommt zuerst anno 1618 als Sohn eines Stadthalters von Steinbach in Baden. Später kommen Kuehlin, Marquardt, Niepp, Schroerer, Kirchherr, Essig, Fischer, Siebenrath, Köppler, Köhler, Leonhardt, Pfommer, Moersch. Vielverbreitet, aber ausgestorben oder nicht mehr hier, waren die Familien Wegger, Geißel, Zeiler, Bellnagel, Wehrlin, Weisgerber, Fortmüller, Pommer.

Leider finden wir erst vom Jahr 1667 ab die Berufsbezeichnung den einzelnen Namen beigelegt, früher geschah dies nur bei Respektspersonen z. B. bei Bürgermeistern. So erhalten wir die Namen von folgenden hiesigen Bürgermeistern, die teils kinder verheirateten, teils selbst in den Stand der Ehe traten: 1616 Joh. Wegger, 1618 Joh. Büchsenstein, 1636 Ludwig Kleinbus, 1651 Jacob Essig, 1658 Veit Zahn, 1659 Michael Köhler, 1673 Hans Jacob Schill, 1681 Marx Köhler, 1694 Joh. Jacob Schill. Die meisten Einwohner waren Zengmacher oder hingen sonst mit der Handelscompagnie zusammen. Bozenhardt und Leonhart waren schon damals Notgerber. Ein Joseph Zahn hatte in den 70er und 80er Jahren die Wollmühle, ein Carolus Zahn hatte 1693 die obere Mühle, ein Jacob Schaubert war 1699 Gastgeber zum schwarzen Adler. Von der Mitte des Jahres 1663 bis Mitte 1665 fehlen die Einträge aus einem unbekanntem Grund. Im Jahr 1666 stand Magister Christoph Luz, Präzeptor, der bekannte Verfasser des Gebüchis über die Zerstörung Calws mit Catharina Nimelin unter den Verkündeten, daneben steht jedoch der Bermerk „inhibiret“. Der Herr führte einen etwas lockeren Lebenswandel und es scheint Jemand Hindernis gewußt und es bei Zeiten angezeigt zu haben. Nach Dr. Weisfäders Schriftchen über Luz muß diese Heirat doch zu Stand gekommen sein. Er war übrigens Witwer, denn im Jahr 1640 heiratete seine Tochter Anna Catharine einen Hans Conrad Müller; 1638 heiratete eine Tochter von Joh. Valentin Andrea einen Joh. Nimelin. 1686 heiratete Johann Jacob Moser, fürstl. württb. Bistationsbuchhalter, Sohn des Joh. Jac. Moser, „gewesener fürstl. württb. Kammmer-Secretarius“, „Jungfrau Regina, Herrn Caroli Bardillis medicinae doctoris, fürstl. Rats und Leib-Medici auch physici hel. Tochter allhier“. Es sind dies die Eltern des bekannten würtigen und charakterfesten Landtschaftsconsulenten Johann Jacob Moser, der es wagte, dem Herzog Carl entgegenzutreten

und dafür auf dem Hohentwiel eingekerkert wurde. Die Einträge von 1620—1639 sind von der Hand von Johann Valentin Andrea.

Calw mag vor dem 30jährigen Krieg ober, näher bezeichnet, vor der Schlacht bei Nördlingen 1634, etwa 3800 Einwohner gehabt haben. Merian schreibt in seiner Städtebeschreibung: „es ist Calw vor diesem Teuffchen Krieg eine schöne Stadt gewesen“. Vom Jahr 1613 bis 1634 sind durchschnittlich im Jahr 36 Paare getraut worden. Im Jahr 1634 wurden bis zum Brand im September 38 Paare verkündigt. Beim letzten Paar steht der Vermerk: „zu Alsbürg Hochzeit gehalten“. Die hiesige Kirche war verbrannt! Bis zum Jahres-schluß wurden noch 4 Paare verkündigt. Johann Valentin Andrea bemerkt nach dem letzten Eintrag vor dem Brand: „Interstitium calamitatis nostrae“ (Durch unser Unglück herbeigeführte Unterbrechung). Keine lange Abhandlung führt uns die Trostlosigkeit dieses unglückseligen Krieges so vor Augen, wie diese einfachen drei Worte.

Nun stehen wir vor einer ganz eigentümlichen Tatsache. Im Jahr 1635 wurden 53 Paare, im Jahr 36 sogar 85 Paare verkündigt, am Sonntag Quosmodogeniti anno 36 allein 23 Paare. Es muß ein weiterhartes Geschlecht gewesen sein, voll Vertrauen auf Gott und die eigene Kraft, das den Mut fand, mitten unter den Kriegstürmen die alte Heimat wieder aufzubauen. Uebrigens beweist dies auch, daß die Verluste an Menschenleben bei der Zerstörung nicht groß waren. Unser stilles, noch durch keinen Schwarzwaldb- und Verschönerungsverein zugänglich gemachtes Waldgebirg hat jedenfalls die Rettung erleichtert und auch manch Hab und Gut wird in Sicherheit gebracht worden sein.

Im Jahr 1637 ist allerdings die Zahl schon auf 22. Das Jahr 1645 hat den niederten Stand mit 14 Paaren. Der Krieg und Seuchen hatten furchtbar gewüet, war doch die Einwohnerzahl im damaligen Württemberg von 313 000 im Jahr 1634, auf 65 000 im Jahr 1645 zurückgegangen. 1646 waren es wieder 31, 1647 21, 1648 26 Paare. In den 10 Jahren nach dem Westphälischen Friedens-schluß 1649—1658 waren es 27, 1659—1668 24, 1669—1678 31, 1679—1691 34 Paare. Nach dem Friedensschluß war die Zahl der Eheschließungen in ganz Deutschland eine große, allmählich mehrte sich wieder die Einwohnerzahl. Im Jahr des Franzosenbrandes 1692 ist der letzte Eintrag am 12. September, bis dahin waren es 18 Paare, der nächste Eintrag ist am 27. Februar 1693.

Rasch wurde nach dieser zweiten gänzlichen Zerstörung die Stadt wieder aufgebaut und bald entwickelte sie sich dank der Energie und dem Fleiß der Bewohner wieder zum Wohlstand und zur Blüte. 1694 wurden 35 Paare getraut, also wieder wie anno 1635 und 36 eine höhere Zahl als gewöhnlich. 1695 waren es 28, 96 31, 97 16, 98 26 Paare, 1699 wurden die Einträge nicht mehr bis zum Ende geführt und damit schließt das Buch.

So haben uns diese nächtlichen Zahlen und Namen einen Einblick tun lassen in die schwersten Zeiten, die unsere Vaterstadt durchlebte; möge sie künftighin vor solchen Schicksalsfällen verschont bleiben! Bricht aber doch einmal wieder Unglück herein, so möge es ein Geschlecht finden, das der Vorfahren würdig ist!

P. St.

Wie ein Beischensieb traf ihn das entehrende Wort. Er taumelte zurück, und Leichenblässe bedeckte sein Antlitz.

Mary stand wie entgeistert da; sie hatte zum erstenmal einem Zwist der beiden Gatten beigewohnt.

Entsezt sah sie Olga wutverzerrtes Gesicht, und selbst die Angst, die gleich darauf zu lesen war über das schimpfliche Wort, das ihr entfohren, konnte sie nicht versöhnen.

Sie ging auf Fred zu, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte: „Depeschiere an die Eltern, ich fahre morgen mit dem ersten Zug nach Hause.“

„Mary,“ sagt bittend klang der Ton der jungen Frau

Mary hörte nicht darauf. Ohne sie zu grüßen, ging sie hinaus

Als sich die Tür hinter ihr geschlossen, suchte Olga ihres Mannes Blick, vergeblich!

„Es war nicht so gemeint,“ begann sie schre und suchte sich ihm zu nähern, doch als er sie herbe abwehrte, überkam es sie wieder.

„Nun ja, man muß sich vor den anderen schämen.“

„Dazu wirst du keinen Grund mehr haben.“

„Wie meinst du das?“ Sie horchte hoch auf.

„Ich werde beim nächsten Rennen laufen.“

Sie hatte Mühe, ihren Jubel zu unterdrücken. Sie hatte also erreicht, was sie erstrebt. Daran, daß sie ihn eben durch das Wort in seiner Ehre tödlich beleidigt hatte, dachte sie in ihrer Freude über die Erfüllung ihres Wunsches nicht mehr.

Er wartete noch einen Augenblick, er hatte die Empfindung, daß sie ihm eine Abbitte schulde. Als sie aber nichts als ein Wort des Dankes fand, sagte er: „Keine Ursache!“

Mit diesen Worten ging er hinaus.

Sie strahlte vor Glück. Ihr Fred, ihr schöner Fred würde reiten; wie werden sie ihn alle anstaunen, bewundern und sie beneiden! Und wenn er den Preis erringen würde, dann gab es für den Moment keine glücklichere Frau!

Paula Wörkle war äußerst schlechter Laune, sie wußte nicht, was sie tun sollte. „Ihr Gust!“ — Schmidt hieß Gustav — hatte in der letzten Zeit bedenkliche Rückfälle mit seinem Herzen gehabt, da mußte ein für allemal ein Strich darunter gemacht werden.

Aber wie? Ihn heiraten, das wäre ja ganz gut gewesen und er würde wohl auch einwilligen, wenn sie ihm mit dem endgiltigen Abschied drohte, aber mit ihrer schönen Freiheit wäre es dann auch zu Ende.

Das hätte nun wohl nichts geschadet, denn sie liebte ihren Gust! aufrichtig hatte ja freiwegen allen den Lutspos gegeben, sogar dem amüsanen Japaner.

Und diesen vermählte sie am meisten, er war so witzig, klug und robel, das Geld spielte bei ihm keine Rolle, bei Paula auch nicht, wenn sie welches hatte; auch war er anspruchlos und bescheiden; es gab Momente, in denen sie ihm aufrichtig nachtrauerte und sich wegen ihrer Dummheit schalt. Aber stets trug ihr Gust! den Sieg davon. Sie wollte sich mit ihm verheiraten, aber sie redeten es ihr aus: eine verheiratete Scoubrette hätte keinen Reiz mehr fürs Publikum; mit ihrer Karriere wärs dann wohl vorbei und so fort; was die eine nicht wußte, sagte die andere.

Paula konnte ihnen nicht Unrecht geben, die Erfahrungen hatte es sie an anderen gelehrt. Aber wie den Windbeutel halten?

Paula hatte Schmidt seit zwei Tagen nicht gesehen, und trotz ihres Kerkers hatte sie rechtschaffene Sehnsucht nach ihm.

(Fortsetzung folgt.)



Amtliche und Privatanzeigen.

Schwarzenberg,
Amtsgerichtsbezirk Remenbärg.
Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Karl Schanz, Goldarbeiter hier und die Miterben seiner
† Ehefrau **Katharine,** geb. Weß, verkaufen am
Samstag, den 21. Januar d. J., nachmittags 2 Uhr,
auf dem hiesigen Rathause unter günstigen Zahlungsbedingungen
im öffentlichen Aufstreich:
Geb. No. 32 2 a 14 qm Wohnhaus, Scheuer, Holz- und Streuschopf,
u. Hofraum unten im Dorf an der Schulgasse,
Schätzungswert 2500 M.
Parz. No. 54 } 4 a 25 qm Gras-, Baum- und Gemüsegarten
55 } in Hausäckern, Schätzungswert 100 M.
" 281 7 a 55 qm Garten daselbst 150 M.
" 208 53 a 58 qm Acker in Breitenäckern 500 M.
" 276 42 a 87 qm Acker in Hausäckern 300 M.
" 288 7 a 83 qm Acker in Hausäckern 80 M.
" 290/2 18 a — qm Acker in Hausäckern 200 M.
" 287 47 a 89 qm Acker in Hausäckern 600 M.
Zus. 4430 M.

wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 14. Januar 1905.

A. Grundbuchamt.
Oberdorfer.

Dedenpfronn.

Eichen- und Tannen-Nußholzverkauf.



Die hiesige Gemeinde verkauft je von
vormittags 9 1/2 Uhr an:
am **Montag, den 23. ds. Mts.:**
220 Eichen mit 145 Festm. bis zu 75 cm m.
Durchm., worunter sehr schönes
Küfer- und Wagnerholz;

am **Dienstag, den 24. ds. Mts.:**
940 Tannen mit 480 Festm. bis zu 26 m lang, meistens sehr schönes
Fichtenes Lang- und Bauholz;
am **Mittwoch, den 25. ds. Mts.:**
1100 tannene Baustrangen über 13 m lang,
1300 tannene Strangen von 9—13 m lang,
500 Hopfenstrangen von 7—9 m lang.

Bei günstiger Witterung wird am 23. und 25. im Wald, am 24. auf
dem Rathaus, teils einzeln, teils in Losen verkauft. Auszüge wollen recht-
zeitig bestellt werden.

Sommenhardt.

Stangenverkauf.

Am **Freitag, den 20. Januar 1905, von vormittags 9 Uhr an,**
verkauft die Gemeinde aus verschiedenen
Abteilungen ihrer Waldungen, größtent-
teils an der Staatsstraße Renthel-
Calw zu liegend:

rothannene Stangen:
205 Stück 7—9 m lang,
287 " 9—11 " "
79 " 11—13 " "
114 " über 13 " "

Zusammenkunft auf der Restauration
Wörtsch, Station Teinach.
Den 14. Januar 1905.

Schultheizenamt.
Luz.

Im Vollstreckungswege

verkaufe ich am **Donnerstag, den 19. ds., mittags 1 Uhr,** gegen Bar-
zahlung im Zimmer Nr. 8 (Rathaus):
**einen bereits noch ganz neuen
schwarzen Anzug**
für einen größeren Mann passend.
Biedermann,
Gerichtsvollzieher.

Im Vollstreckungswege

verkaufe ich am **Donnerstag, den 19. ds. Mts., vorm. 9 Uhr,** in
Unterreichenbach:
**ein noch wenig gebrauchtes
Fahrrad,**
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Zusammenkunft beim Rathaus
daselbst.

Gerichtsvollzieher
Schumacher.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Schwarzwaldverein.

Samstag, den 21. ds. Mts., abends 8 Uhr,
Familienabend



im Badischen Hof.
Vorführung von Lichtbildern aus dem Schwarzwald
und den Alpen und Vorträge des Calwer Quintetts
unter der Leitung von Hrn. Musikdirektor Höfer.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der Ausschuß.

Evangelisationsversammlungen

in der
Methodistenkapelle.

Von **Montag, den 16. bis Freitag, den 18. Januar, abends 8 1/2 Uhr,** Gottesdienst, geleitet von Herrn Prediger Burkhardt aus Nagold.
Jebermann ist freundlich eingeladen.

Prediger J. Spille.

Darlehen

gewährt reellen Leuten sofort, streng
diskret, 5% Zinsen, Porto beilegen.
Offerten unter S. J. 5736 an Ru-
dolf Rosse, Stuttgart.

Eine
Schneider-Nähmaschine,
gut erhalten, hat billig zu verkaufen
Kath. Tafel Witwe
in Wildberg.

Guten Backsteinkäs

das Pfund zu 30 Pfg., bei Kisten zu
28 Pfg., unter Nachnahme. Nicht Ge-
fallendes nehme zurück.

M. Bayer,
Rothfelden 6. Nagold.

Eine Wohnung

samt Zubehör für eine kleinere Familie
sofort oder später zu vermieten.
Näheres Wegergasse 327.

Rheumatismus-

und Sicht-Kranken teilt unent-
geltlich mit, was ihrer lieben Mutter
nach jahrelangen gräßlichen Schmer-
zen sofort Linderung und nach kurzer
Zeit vollständige Heilung brachte.
Marie Gräner
München, Pilgerstraße 2/II.

**Dienstmädchen-
Gesuch.**

Ein braves Mädchen in kleine Fa-
milie per 1. April bei gutem Lohn
sucht Frau Fabrikant **A. Feiler,**
Pforzheim, Kadstraße 14.

Sindelfingen, Oa. Böblingen.
Ein neues elegantes Stühiges

Break,

ein neues, sowie ein noch wenig ge-
brauchtes

Bernerwägle,

passend für Wegger, und einen neuen
kompletten, 4stigen

Herrenschlitten mit Pelz

hat billig zu verkaufen

G. Ruoff,

Duf- u. Wagenknecht.

Einen kräftigen Jungen nimmt
unter günstigen Bedingungen in die
Behre der Obige.

60—70 Liter Milch

täglich

werden zu liefern gesucht.
Offerten im Compt. ds. Bl. abzugeben.

Schlaflose Nächte

berühmt man bei Zahnweh, wenn man
stets etwas Geo Dötzer's Denilla
vorrätig hat (aber nur echtes).

Bestandteile: Guajac 1 g, Mastix
1/10 g, Sandarax, Myrrhen 4 1/10 g,
äther. Pfefferminz-, Anis-, Nelkenöl
2 1/10 g, Weingeist bis zu 5 g. Per
Fiacon 50 J. mit Gebrauchsanweisung
in der alten Apotheke von **Theodor
Wieland** in Calw und in der Apo-
theke von **Liebenzell.**

Zur Lieferung von

Kautschukstempeln

in modernen Schriften
empfiehlt sich die
**A. Oelschläger'sche Buchdruckerei
Calw.**

Calw **Fruchtpreise** am 14. Januar 1904.

Getreide- Gattungen	Mtr.	Reue Zu- fuhr	Ge- samt- betrag	Heu- täger Ver- kauf	Im Reht gebL.	Höherer Preis	Wäherer Mittelbr.	Niederer Preis	Verkaufs- Summe		Vegen den vor. Durch- schnitts- preis	
									M.	S.	M.	S.
Reunen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reunen, neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	9	9	9	—	640	640	640	57	60	—	—
Dinkel, neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	—	20	20	20	—	710	7	690	140	00	—	2
Haber, neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	29	29	29	—	—	—	—	197	60	—	—

Schrankenmeister **W. Schwämmle.**

**Kurzgefügtes trockenes
Brennholz**

Einpänner-Wagen . M. 8.—,
Zweispänner-Wagen . M. 15.—
extra große Fuhrn,

frei vor's Haus geliefert, empfiehlt bei
prompter Lieferung

L. Kaercher,
Sägwerk, Dirsau.

Einige jüngere, willige

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei
Färber **Wörner.**